

Ch. L. Brehms (s. d.); und wie sehr er sich O. Kleinschmidt (s. d.) in der Auffassung der Präparierkunst und als Maler verwandt fühlte, das brachte er noch in den letzten Lebensjahren verehend zum Ausdruck durch seinen Beitr. „Dem Künstler“ in der Festschr. „Syllogomena Biologica“ (1950).

— Lit.: Nachruf (von G. Niethammer). J. Orn. 97, 1956, S. 438–440. — Ders., D. Vogelbalg v. Blickpunkt d. Ornithologen gesehen, „D. Präparator“ 7, 1961, S. 141–156. — Bildnis in B. z. F. 19, 1943.

Natterer, Johann, Dr. h. c., * 9. 11. 1787 Laxenburg bei Wien, † 17. 6. 1843 Wien. Nachdem der Sohn eines kaiserlichen Falkenjähgers schon seit dem 19. Lebensjahr auf zool. Sammelreisen im Auftrage von C. v. Schreibers (s. d.) verschiedene europ. Länder kennengelernt und sich auch in den Napoleonischen Kriegen an ehrenvollen Aufgaben bewährt hatte, erhielt er nach kurzen naturgesch. Studien an der Wiener Hochschule 1816 die Stelle eines Aufseher-Assistenten am Naturalienkabinet in Wien. Ein Jahr später schon verließ er die Heimat, um als zool. Fachmann an der Exp. teilzunehmen, die aus Anlaß der Vermählung der Erzherszogin Leopoldine mit dem Kronprinzen Don Pedro zur naturw. Durchforschung Brasiliens aufbrach. Bis 1835 bereiste er fast dieses ganze, weite Land, auf 10 großen Unternehmungen mit eisernem Willen sammelnd und jagend. Sein Name ist für immer mit der Erschließungsgesch. Bras. verbunden. Die zwischen 1826 und 1830 nach Wien geschickte gewaltige Ausbeute belief sich allein auf über 12 000 Bälge von 1200 Vogelarten. Als er nach ungeheuren Strapazen 1836 zu Hause wieder eintraf, war er dort in der Öffentlichkeit bereits vergessen, und, von Neid und Mißgunst umgeben, mußte er sich mit der Anstellung als Kustos-Adjunkt bei seinem Bruder Joseph N. (s. d.) begnügen. Trotz aller Enttäuschung wandte er sich, an europ. und russ. Mus. das Material ergänzend, der system. Darstellung aller damals auf der Welt bekannten Vogelarten zu und beteiligte sich an Schlegels „Histoire naturelle des Oiseaux d'Europe“. In diesen Jahren erwies er sich als ganz überragender Systematiker und erlangte schnell auf dem Gebiete der neotropischen Vogelk. unbestrittene Autorität. Nicht weniger vorbildlich war er in der Präparierkunst. Ähnlich wie Ch. L. Brehm (s. d.) befestigte er mit einer von anderen bis dahin nicht geübten Sorgfalt am Lauf der Bälge Zettel mit Angabe von Fundort, Datum, Geschlecht, Alter, Farbe der Iris, des Schnabels, der Füße nebst weiteren Beschr. und Bem. über Lebensweise. Doch raffte ihn das aus Bras. mitgebrachte Leberleiden dahin, ehe er auch nur einigermaßen die Bearbeitung der Vogelschätze und damit sein wissenschaftl. Lebenswerk abgeschlossen hatte. Ehrungen im Ausland, darunter der Dr. h. c. der Univ. Heidelb., waren der spärliche äußere Lohn, dessen er sich erfreuen konnte. Noch später verfolgte Tücke des Schicksals die übermenschlichen Leistungen dieses selbstlosen Naturforschers. In den stürmischen Revolutionstagen des Oktober 1848 ging ein Großteil seiner Msk. und Tagebücher in Flammen auf. Nur nach einem glücklicher-

weise erhalten gebliebenen, von N. selbst aufgestellten Zettelkatalog konnte A. v. Pelzeln (s. d.) in Sb. Akad. d. Wissensch. Wien, in Verh. Wien zwischen 1856 und 1863, ferner in einer selbständigen Arbeit „Z. Orn. Bras.“ (Wien 1868–1871) die Hinterlassenschaft auswerten und dabei etwa 130 neue Formen beschreiben; einige davon tragen den Namen des großen Sammlers und Ornithologen. Seine Gebeine ruhen auf dem heute aufgelassenen St. Marxer Friedhof in Wien.

— Lit.: Nachruf (von L. J. Fitzinger). Wiener Ztg. 1843, Nr. 174. — Biogr. Lex. Kaisert. Österr. 20, 1869, S. 96–101. — Würdigung (von A. v. Pelzeln). Mitt. Wien 13, 1889, S. 582–595. — Gedenkrede (von H. Scholler). Ann. Wien 60, 1954/55, S. 36–42 (mit Bildnis). — Gedächtnisrede (von G. Rokitsansky). J. Orn. 98, 1957, S. 133–144 (mit Bildnis u. älteren Quellen). — A. A. Prestwich, I name this Parrot..., London 1958, S. 56/57.

Natterer, Joseph, Dr., * 7. 10. 1786 Laxenburg bei Wien, † 28. 6. 1852 Wien. Wie sein Bruder Johann N. (s. d.) hatte er die Leidenschaft zum Sammeln und Jagen vom Vater geerbt, dessen Privatsammlung 1793 vom Kaiser erworben wurde und als Grundstock für das Wiener Naturh. Mus. diente. Er hatte auch dieselbe Ausbildung wie sein Bruder und wurde 1810 Kustos am Naturalienkabinet. Dort arbeitete er an einflußreicher Stelle. Er war ein erfahrener, bekannter Ornithologe und hatte Verbindung zu allen großen Fachgenossen der Zeit. J. F. Naumann dankte ihm für Unterstützung in der Vorrede zu „Naturgesch. d. Vögel Deutsch.“ (Bd. 1, 1820). H. Schlegel (s. d.) öffnete er auf Empfehlung von Ch. L. Brehm (s. d.) den Weg zur kurzen, bedeutungsvollen Lehrzeit in Wien. Beerdigt wurde er — wie sein Bruder — auf dem Friedhof von St. Marx.

— Lit.: Biogr. Lex. Kaisert. Österr. 20, 1869, S. 101.

Nau, Bernhard Sebastian von, Dr., * 1766 Mainz, † 15. 2. 1845 Mainz. Kameralist von universellem Geist, beherrschte er in weitem Umfang das damalige Wissen. Ein gleichzeitig praktischer Sinn zog daraus Nutzen zu fleißiger lit. Verwertung. Die Vielseitigkeit seines Wirkens spiegelt sich in den von ihm bezogenen Lebensstellungen. Er war u. a. Prof. der hist.-statistischen Fak. und der Naturgesch. in Mainz, Prof. der Forstwissensch. in Aschaffenh., Diplomat im Dienste Metternichs, bayer. Bevollmächtigter bei der Rheinschiffahrts-Zentralkommission, Prof. der Naturgesch. in Münch. Als junger Dozent verriet er sein naturw. Interesse durch eine Arbeit über die Fische des Rheins (1788). In einem Nachtr. fügte er die Aufzählung von 151 Vogelarten an. Weder Feldbeobachter, noch Biologe, dachte er nur an die Beschr. der Formen. Faun. wertlos, zeigt die Zusammenstellung aber den kritischen Zug des Verf. Er wollte dem Übelstand abhelfen, daß die „Beschr. d. Vögel... bei d. mancherlei Schriftstellern so verschieden sind“, weil „manche d. Weibchen, andere d. Männchen beschrieben haben, ohne d. Geschlecht eben dabei anzumerken, was sie größtenteils selbst nicht einmal untersuchten“. Das Ergebnis seiner Bemühung mußte dürftig bleiben. Als Material für